

Dokumente zum Zeitgeschehen

Dokumente zur Entwicklung in Algerien

„Der Islam ist die Religion aller“ - Rede des Präsidenten des Hohen Staatsrates, Mohammed Boudiaf, an die Nation vom 16. Januar 1992 (Auszüge)

(. . .) Mit großer Rührung sende ich euch meine Grüße, denn meine Rückkehr*) ist eine Antwort auf den Ruf der heiligen Pflicht in Anbetracht der schwierigen Zeit, die unser Land durchmacht, aber auch aus Treue zu den Werten und Grundsätzen der Novemberrevolution**) kehre ich zurück. Algerien wird bedroht, die Feinde von gestern und von heute haben sich gegen seine Unabhängigkeit und Einheit verschworen. Unter diesen Umständen ist es eine nationale Pflicht, die aller Opfer wert ist, die Last der Verantwortung auf sich zu nehmen. Ich komme zurück, um mich auf die Seite der Frauen und Männer dieses Landes zu stellen, die mit Standhaftigkeit der Herausforderung trotzen und die mit den Waffen der Redlichkeit und Aufrichtigkeit für die Gegenwart und Zukunft dieses Vaterlandes, das sie in ihren Herzen tragen, gerüstet sind. (...)

Die Staatsinstitutionen müssen von allen geachtet werden. Der Staat ist ein Rechtsstaat und muß es auch bleiben, ein Rechtsstaat, in dem Gerechtigkeit, Rechtlichkeit und Gleichheit unter allen herrschen und aus welchem die Ungerechtigkeit gegenüber den Schwächeren verbannt werden muß. Der einzige Weg, der uns diese Ziele zu erreichen erlaubt, ist der einer wahren Demokratie, und Demokratie bedeutet weder Anarchie noch Angriff auf Staatsinstitutionen. Unser Volk muß über die wirkliche Bedeutung der Demokratie und ihrer Dimensionen volles Bewußtsein erlangen.

Das unabhängige Algerien ist noch jung, der überwiegende Teil seiner Bevölkerung ist jung, und wir sind sehr stolz darauf. Indem ich mit euch zusammenarbeite, setze ich mich dafür ein, keine Mühe zu scheuen, um angemessene Lösungen für die Probleme, unter denen unsere Jugend leidet, zu finden. Dies wird das vorrangige Bemühen unseres Handelns sein.

Als die glorreiche Novemberrevolution stattfand, wurde sie nur von einer begrenzten Anzahl von Leuten und mit wenigen Mitteln geführt, aber der Wille war groß, der Glaube an das Volk ungebrochen, die Verbindung zu ihm stark und dauerhaft. Unser Vertrauen in dieses Volk und seine Fähigkeiten bleibt ungeschmälert, in dieses tapfere Volk, das der Angst getrotzt und den Gefahren die Stirn geboten hat, dank seines Glaubens in das Vaterland und seines Festhaltens an der Religion, dem Islam. In diesem Land ist der Islam die Religion aller, und alle Revolutionen, die auf diesem Boden die Geschichte hindurch einander folgten, waren stolz auf diese Religion, die sie gepriesen, geschützt und verteidigt haben. Es steht heutzutage niemandem zu, weder einem einzelnen noch einer Gruppe, die Religion für sich allein in Anspruch zu nehmen oder sie zu verdächtigen Zielen auszunutzen. Ganz wie der Islam ist auch die nationale Einheit heilig, und niemand hat das Recht, sie zu mißbrauchen.

Algerien ist reich an materiellen und menschlichen Möglichkeiten, wir können die Krise, die wir durchleben, nicht als Fügung des Schicksals betrachten. Mit Willenskraft, Mut und Selbstvertrauen können wir sie zusammen überwinden. (. . .) Ein jeder ist bestrebt, schnell aus diesem Zustand der Beklemmung und Angst herauszukommen, und er lehnt mit Entschlossenheit die

*) Boudiaf lebte seit 1964 im marokkanischen Exil. D. Red.

**) Gemeint ist der Beginn des FLN-Aufstands gegen die französische Kolonialherrschaft im November 1954. D. Red.

Aufrufe derjenigen ab, die Haß und Zwietracht preisen und zum Angriff auf den Staat drängen. Er öffnet sein Herz denen, die Verständigung, Solidarität, Toleranz und Brüderlichkeit predigen. (...)

In dieser heiklen Lage, die durch drohende Zersplitterung und die Gefahren der Anarchie und der Fitna*** gekennzeichnet ist, möchte ich vor allem derjenige sein, der die Reihen zusammenführt und die konstruktiven Bemühungen vereinigt, derjenige, der zu anerkanntem Handeln ermutigt. Allen ohne Ausnahme reiche ich meine Hand mit Vertrauen und Hoffnung und erneuere meinen Eid auf die Versöhnung, die gegenseitige Hilfe und das Zusammenwirken zum Aufbau eines Algeriens von dem unsere Märtyrer träumten und von dem unsere Jugend heute träumt. Ein Algerien, wo Friede, Milde, Toleranz, Einheit und schöpferische Arbeit herrschen. (...)

Quelle: „El Moudjahid“ (Alger), 17./18. 1. 1992; Übersetzung: „Blätter“.

„Die Demokratie, die die Lehre des ungläubigen Westens ist.“ Aus einem Beitrag des stellvertretenden Vorsitzenden der Front Islamique du Salut, Ali Belhadj

Der folgende Beitrag von Ali Belhadj, bis zu seiner Verhaftung am 7. Juni 1991 Vizepräsident und einflußreichster Prediger der FIS, erschien in dem arabischsprachigen FIS-Periodikum „al-Munqidh“ (24/1990, in französischer Sprache in: M. Al-Ahnaf/Bernard Botiveau/Franck Frégosi, *L'Algérie par ses islamistes*, Paris 1991, S. 94 ff.; auf der Grundlage dieses Textes wurde die „Blätter“-Übersetzung erstellt).

Unter allen Gründen, derenthalben wir die demokratische Lehre ablehnen, sticht die Tatsache hervor, daß die Demokratie auf der Meinung der Mehrheit beruht, ganz zu schweigen von der Eigenheit dieser Mehrheit: Es wird davon ausgegangen, daß die Meinung der Mehrheit das Kriterium dessen bildet, was gerecht und vernünftig ist. Man sieht, wie Führer demokratischer Parteien zum Ziel des Stimmenfangs in den Wahlkämpfen, von diesem Prinzip ausgehend, mit allen Mitteln versuchen, sich mit der größtmöglichen Anzahl von Menschen in Übereinstimmung zu bringen, auch wenn es zum Schaden des Glaubens, der Würde, der Religion und der Männlichkeit wäre. (...)

Was uns, die „Leute der Sunna“, betrifft, so glauben wir, daß das Recht (haqq) nur aus den entscheidenden Zeugnissen der Scharia erkannt wird, und nicht von der Menge der Handelnden und der demagogischen Stimmen erkannt werden kann. Klein war die Zahl derer, die dem Propheten folgten, wohingegen die, die ihren Götzen folgten, eine Menge waren. Gott sei gelobt und gepriesen! Er sagte von Noah, nachdem dieser 950 Jahre bei seinem Volk geblieben war: „Die seinen Glauben teilten waren wenige.“ Der verfluchte Pharao beschrieb die Gefährten Mose mit diesen Worten: „Es handelt sich nur um eine geringe Schar.“ Gott aber brandmarkte die Mehrheit, als sie jenen zum Gipfel der Macht und zur unumschränkten Gewalt führte: „Der Pharao versuchte sein Volk irrezuleiten. Dieses gehorchte ihm, es war ein verderbtes Volk.“ Der Korankundige stellt fest, daß Gott in den meisten Fällen die Menge tadelt und die wenigen lobt. Folglich „ist die Mehrzahl von ihnen indessen unwissend“, „ist die Mehrzahl von ihnen undankbar“ (. . .). Gott hat seinen Propheten gewarnt, nicht der unwissenden Masse zu folgen: „Wenn du der größten Zahl der auf der Erde Weilenden gehorchst, so werden sie dich vom Weg Gottes abbringen.“ Mit Lob hingegen spricht Gott von der Minderheit: „Daraufhin habt ihr euch abgewandt — mit Ausnahme weniger unter euch - ihr seid vom Wege abgekommen ...“ - „Sie haben gesagt: Unsere Herzen sind sündig! Nein! Gott möge sie verfluchen für ihre Ungläubigkeit. Klein ist die Zahl der Gläubigen.“ - „Als ihnen aber der Kampf anbefohlen war, wandten sie sich ab - bis auf eine geringe Anzahl von ihnen ...“ - „Wie oft hat eine kleine Menschengruppe eine große besiegt...?“ (...)

Adnân Ali Ridâ Al-Nahwi schreibt in seinem Werk *Die Shura und nicht die Demokratie* (S. 103): „Das Recht wird in unserem Leben nicht von der Menge festgelegt und weder von der Mehrheit noch von der Minderheit verordnet, sondern von offenbarten Regeln und Grundsätzen, einem

***) Arabisch für Bruderkampf, Bürgerkrieg. D. Red.